

Zum Beispiel

Afrikanisches Schmiedehandwerk von Künstlern aufgegriffen

Internationale Begegnungen sind ein wichtiger Ansatz, um einen Beitrag zur Erhaltung tradierter handwerklicher Techniken zu leisten. Für die Schmiedekunst ist dies ein geradezu wesenseigener Zug. Geschmiedete Gebrauchsgüter oder Schmuck fanden schon seit der Frühgeschichte als Handelsgut verschiedener Kulturen und Länder Verbreitung, und die Handwerker mussten sich dem Wettbewerb um Qualität und Preis stellen.

Ein außergewöhnlicher Ort für das immaterielle Kulturerbe ist in diesem Zusammenhang das Dorf Yohonou in Togo, dessen mythologische Geschichte heute noch Verpflichtung ist. Alle Bewohner werden als Schmiede geboren und stehen unter dem Schutz des Gottes Nyigble. Dieser hatte seinen Sohn Egun auf die Erde geschickt, um die Menschen in den Handwerkskünsten zu unterweisen. In Yohonou leben 6000 (!) Schmiede, vier waren im Sommer 2005 im Rahmen eines Künstlerprojektes zu Gast in Deutschland. Der Titel des Projektes: „Stahl und Kunst machen Schule“.

Gastgeber war das CJD Jugenddorf der Christophorusschule in Braunschweig. Mehr als 500 Schüler konnten für eine Woche bei den Meistern aus Afrika in die Lehre gehen und das Handwerk des Schmiedens praktisch kennen und ausführen lernen. Begleitet wurde das Projekt von Lesungen, Konzerten, Ausstellungen und Vorträgen.

Die Aktionswoche hat ihr Ziel erreicht, Menschen und Handwerkskunst verschiedener Kulturen zusammenzuführen. „Die Schmiede sind Botschafter ihres Dorfes. Sie erzählen uns die

Sagen von Yohonou und die wahren Geschichten“, so Andreas Rimkus, der Initiator der Aktionswoche. Die vier Schmiede kehrten nach Togo mit Eindrücken vom Leben in Deutschland und neuen Ideen für ihre eigene Arbeit zurück. Die Beziehungen sind seither nicht abgebrochen.

Aus der Begegnung entstand der Wunsch, gemeinsam etwas Neues zu erschaffen. In der „Zukunftsschmiede“ wurde das afrikanische Schmiedehandwerk aufgegriffen. Entstehen sollte ein „GenerationenKunstWerk: der AfrikaHammer“. Das Modell für den Hammerkopf haben die Schmiede in Togo gefertigt. Hergestellt wurde das 26 Tonnen schwere Kunstobjekt von den Schmiedemannschaften des Edelstahlwerkes Buderus in Wetzlar. Die Schirmherrschaft für diese ungewöhnliche Benefizaktion hat Unicef übernommen.

„Was in der Zukunftsschmiede entsteht“, so Andreas Rimkus, „ist zuerst die Zukunft der Kinder von Yohonou. Von den Einnahmen baut ihnen das Dorf ein Haus aus Lehm, das ist Tradition.“ Darüber hinaus hat die „Zukunftsschmiede“ dazu beigetragen, das Selbstvertrauen der afrikanischen Handwerksmeister zu stärken. Der AfrikaHammer wurde am 17. April 2006 in Yohonou offiziell eingeweiht. Das außergewöhnliche Kunstobjekt soll an die Tradition der afrikanischen Schmiedekunst erinnern und dazu beitragen, dieses Handwerk in die Zukunft zu führen.

GenerationenKunstWerk: Der AfrikaHammer
Initiator: Andreas Rimkus
Website: www.ideenkunst.de

Die Schüler konnten für eine Woche bei dem Schmied aus Afrika in die Lehre gehen

Foto © A. Rimkus

